**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 32 (1942)

**Heft:** 26

Rubrik: Unsere Konzerte

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Das Heimatmuseum im Schlosse Jegenstorf

Der Oekonomisch-gemeinnützige Verein des Amtes Fraubrunnen hat davon abgesehen, für sein Heimatmuseum wertvolles Gut aus dem kulturellen Schaffen des einheimischen Bauern-, Handwerker- und Bürgertums zu erwerben, sondern möchte im Schlosse Jegenstorf nur periodische Ausstellungen veranstalten. Diese Schauen sollen höchstens zwei Monate dauern und Leihgaben von Privaten aus dem Amte und seiner nähern Umgebung vorweisen. Es lässt sich denken, dass bei der Kürze der Ausstellungen quailtativ edlere Mobiliar aus dem Privatbesitz erhältlich ist; denn für eine beschränkte Zeit können sich die Besitzer eher von ihren geliebten Gegenständen trennen. Der Verein zur Erhaltung des Schlosses Jegenstorf hat dem Oekonomisch-gemeinnützigen Vereine in höchst verdankenswerter Weise im Schlosse zwei Zimmer und einen Vorraum des zweiten Stockes zur Verfügung gestellt. In thematischer Anordnung sollen im Laufe der nächsten Jahre eine Reihe von Ausstellungen organisiert werden. Zur Betreuung des Unternehmens ist aus allen Bevölkerungskreisen des Amtes eine Kommission für das Heimatmuseum zusammengesetzt worden, die in Verbindung mit dem Amtsvorstande die einstweilen jährlich vorgesehenen zwei Ausstellungen fest-legt. Diese Kommission hat seit Neujahr in den meisten Dörfern des Amtes den Bestand an gutem bäuerlichem Hausrat und historischen Denkwürdigkeiten aufgenommen und ein Verzeichnis angefangen, das jederzeit ergänzt und erweitert werden kann und der Organisation zu verschiedenen Ausstellungen als Grundlage dient.

Gemäss den Wünschen der Initianten ist für die Sommerausstellungen 1942 das Thema gewählt worden: "Aus dem Alltag und Feiertag im Bauernhaus". In zwei Schauen während der Monate Mai und Juni, August und September, wird versucht, in beschränkter Auswahl, aber gefälliger Anordnung, vorbildliches Hausgerät aus der bäuerlichen Wohnkultur, meist des 18. Jahrhunderts, zu zeigen: reichbemalte Tröge und Schränke, geschnitzte Truhen und harthölzerne Schäfte, Tische und Stühle, Uhren, Matzendorfgeschirr, Kessel, Spinnräder, Bibeln und Erbauungsbücher, Stiche von Weibel und N. König, den prächtigen Liebesbrief des Joh. Uhlmann zu Buchsi usw. Alle diese Gegen-

stände möchten zeugen von schlichter, aber inniger häuer. licher Handwerkskunst, von dem sichern Formen und Farbensinn, wie er im 18. Jahrhundert noch selbstverständ. lich war. Sie möchten aber auch zeugen von allen anden tiefen seelenvollen Beziehungen zwischen Mensch und Ding Es war ein alter schöner Brauch, wenn Braut und Bräutigam beim tüchtigen Dorfhandwerker einen Trog oder Schrank anfertigen, ihn von einem namhaften Bauernmaler bemale liessen, der mit dem reichen Blumenflor aus dem Bauen garten ihnen die Maienzeit ihrer jungen Liebe sinnbildhall fürs ganze Leben festhielt. Und bewies es nicht die tiele Gottesfurcht der Eheleute, wenn sie neben ihren Namen in schöner gotischer Schrift einen besinnlichen Spruch aus der Bibel setzen liessen, und bei allem Reichtume und alle menschlichen Tüchtigkeit ihr Geschick demutvoll dem Ratschlusse des Höchsten anvertrauten und seiner Ehre alles irdische Tun unterstellten? Strahlte nicht aus einem gediegenen, formschönen Kirschbaumschranke oder reich geschnitzten Trog eine vornehme Ruhe aus, die den tradtionellen guten Hausgeist, die altadelige Ehrbarkeit (Gotthelf) im Familiengeiste mitbilden half und für die Kinder die Atmosphäre schuf, in der sie einen Weg zu einem höheren geistigen Leben finden konnten?

Mit diesen zwei ersten Ausstellungen und andern in der nächsten Jahren wie: Alte und neue landwirtschaftliche um handwerkliche Werkzeuge, alte Kauf- und Erbschaftsbriek alte Familienandenken usw., hofft das Heimatmuseum wieder Sinn und Liebe zu den alten Schätzen und Bräuche im Hause zu wecken, damit sie wieder zu Ehren gezogen werden. Es möchte durch seine Veranstaltungen erneu Verständnis für die bäuerliche Eigenart in Handwerk und Kunst, für die alte gute Familientradition erschliessen, w es hofft, dass diese dann wieder bewusst gepflegt werde Währschaftes Mobiliar, das Generationen überdauert durch seine Verbundenheit mit der alteingesessenen Familie sein persönliches Gesicht und Schicksal erhalten hat, sollt nicht mehr verstaubt in einem Winkel des Hauses unbeachte liegen, sondern pietätvoll restauriert werden und in der vordern oder hintern Bauernstube wieder einen Ehrenplatt

einnehmen dürfen.

# Unsere Konzerte

Zugunsten der Schweizerischen Nationalspende gelangte letzten Samstag/ Sonntag im Münster die Johannespassion von Johann Sebastian Bach zur Wiedergabe. Dieses kirchliche Monumentalwerk, das in Aussicht auf den Antritt des Thomaskantorats komponiert und 1723 erstmals aufgeführt wurde, steht ganz mit Unrecht im Schatten des-jenigen, das auf die Worte des Evangelisten Matthäus entstand und in der Form von 1740 vorliegt. Wenn auch stark an damalige Tradition anlehnend, zeugen sowohl die machtvollen Ausbrüche, als auch die Meditationen und zeitlosen Betrachtungen von ausgeund zeitosen Betrachtungen von ausge-sprochen persönlicher Gestaltungskraft.

Cäcilienverein und Liedertafel, die unter

Cäcilienverein und Liedertafel, die unter Zuzug guter Solisten und des Berner Stadtorchesters die Aufführung ermöglichten, verdienen für die Durchführung dieses uneigennützigen Unternehmens volle Achtung und Anerkennung. Die Anforderungen, die an die Aufführenden gestellt werden, sind kaum zu umschreiben. Nicht nur das formale und stillstische Erfassen der Passion in ihrem ganzen Ausmass und ihrer geistigen Potenz, sondern auch die Arbeit im Kleinen, Untergeordneten ist von Wichtigkeit, um eine ungehemmte und feierliche Wiedergabe zu sichern. Dass in dieser Hinsicht gute Vorarbeit

geleistet wurde, ist das Verdienst des künstlerischen Leiters Kurt Rothenbühler, dessen gewandter und elastischer Führung die beiden übrigen Arien, da klanglich und rhythme Veranstaltungen unterstellt waren. Dem Ge-samtehor war ein Elitechor gegenübergestellt, der zahlenmässig mehr der früheren Auf-führungspraxis entspricht. Beide Chöre ent-ledigten sich ihrer gewichtigen Aufgaben mit grossem Geschick und wiesen sich über vorbildliche Schulung aus. Die solistische Haupt-aufgabe erfüllte Ernst Bauer als Evangelist, stimmlich gepflegt und stilistisch versiert. Den würdigen Christuspart sang Felix Löffel mit gewohntem plastischem und eindrucksvollem Vortrag. Die Wirkung von der Empore herab war stark und wuchtig. Kaum zu überzeugen war stark und wuchtig. Kaum zu überzeugen verstand Hermann Roth, der den Worten des Pilatus und den drei Bassarien wenig abgewinnen konnte; seinem Vortrag fehlte die Wärme des persönlichen Mittellebens, ohne die, auch bei guten stimmlichen Mitteln, alles hohl und leer bleibt. Mit Helene Fahrni und Marie Helbling waren die besten Vertreterinnen der schweizerischen Gesangselite verpflichtet; ihre Interpretation der herrlichen Arien bleibt bestimmt jedem Hörer unvergessen. sei noch die Altarie "Es ist vollbracht!" hervorgehoben, deren Gambenpart von Richard Sturzenegger mit beseeltem, tragendem Ton

Weniger harmonisch war die Begleitung de übrigen Arien, da klanglich und rhythnisch die Bläsergruppen selten mit dem Continui übereinstimmten (Portativorgel und Celli, w die Solisten oft im freien Fluss ihres Vortes sichtlich behinderte. Der Gesamteindruck in hauptsächlich die Sonntagsauffährung hin liess, war getragen von feierlichem Ernst m zeugte von tiefem Eingehen in das Wesenlich

dieser gewaltigen Passionsmusik. Kompositionen aus der Zeit der Roman vorangehende standen dem Programm der Matinee zugrunde. Ernest Bauer bot Liederzyklus "An die ferne Geliebte Beethoven, und Felix Löffel die vier en Liederzichen "An die ferne Geliebte" Gesänge von Brahms in vorbidlicher gestaltung, während Hermann Roth der Liedern von Schumann kaum gerecht wie Helene Fahrni und Maria Helbling teilten den Vier der Verlagen von in den Vortrag von je drei Lieden von und Schoeck. Ihre meisterliche Vortrags und die Kultur im Dienstbarmachen ihn wieder der Vortrags und die Kultur im Dienstbarmachen ihn wirden vor der Vortrags und die Kultur im Dienstbarmachen ihn und Vortrags und Vortrag und Vortrags und Vortrags und Vortrags und Vortrags und Vortrag und Vortrags und Vortrags und Vortrags und Vortrags und Vortrag und Vortrags und Vortrags und Vortrags und Vortrags und Vortrag und Vortrags und Vortrag rückenden stimmlichen Mittel waren Offenbarung für all die vielen Besucht Morgenkonzerts. Der stille Dank für die Stunde galt auch Dr. Fritz Brun, der es her stunde galt auch Dr. Fritz Brun, der es her stende verstand verstand, vom Flügel aus den Eindrek Gebotenen zu steigern und zu verließen